



# Ein Schulbeginn ohne Schülerbus

**PROBLEME:** Kein Transportunternehmen will Dienst nach Lanebach – Rieder appelliert an Busunternehmer und fordert differenzierte Vergabe

**UTTENHEIM (wib).** Der Wecker klingelt sehr früh in den Häusern hoch ober Uttenheim. Lang und beschwerlich ist nämlich der Schulweg, den die Kinder und Jugendlichen aus dem Weiler Lanebach zurücklegen müssen. In diesem Schuljahr kommt erschwerend hinzu, dass kein Schülerbus fährt. „Damit zahlen jene drauf, die es ohnehin schon schwerer haben als Schüler im Tal“, sagt Maria Elisabeth Rieder vom Team K.

14 von insgesamt 388 Schülerverkehrsdiensten konnten laut dem Amt für Personenverkehr im ganzen Land bis Schulbeginn nicht zeitgerecht vergeben werden. Diese vergleichsweise kleine Zahl trifft aber überwiegend jene, die es ohnehin schon beschwerlicher haben als andere, sagt die Abgeordnete des Team K, Maria Elisabeth Rieder. Etwa die 10 Schülerinnen und Schüler – von der Grund- bis zur Oberschule –, die im Weiler Lanebach oberhalb von Uttenheim leben. Ihr Schülertransport ist von den Landesämtern zwar genehmigt worden, am Tag vor Schulbeginn flatterte den Schulen und Eltern aber die Mitteilung ins Haus, dass sich



Mit dem Bus in die Schule: Was in den Tälern und weniger exponierten Lagen kein Problem ist, gestaltet sich in einigen Berggebieten schwierig: Dort findet sich kein Busunternehmen. Shutterstock

kein Unternehmen gefunden habe, das den Transportdienst übernehmen wollte.

Deshalb müssen sich die Eltern der 10 Schülerinnen und Schüler kurzfristig selbst organisieren und ihre Kinder jeden Schultag ins Tal bringen und von dort wieder holen. „Das stellt viele Familien vor große Probleme, weil das nicht so einfach zu organisieren ist“, sagt Rieder, an die sich einige Familien gewandt haben. „Mit dem Schülertransport sind 4 bis 5 Ämter befasst, was das Ganze natürlich verkompli-

ziert“, erklärt die Team-K-Abgeordnete. „Aber es sind wirklich alle sehr bemüht, hier gute Lösungen zu finden.“ Rieder appelliert auch an die Mietwagenunternehmer, sich ihrer Verantwortung bewusst zu sein und Kinder und Eltern nicht im Stich zu lassen.

Grundsätzlich müsse das System aber überarbeitet werden, sagt Maria Elisabeth Rieder. Eltern einen Tag vor Schulbeginn erst zu informieren, dass kein Schülerbus fahre, sei zu spät. Sie führt auch an, dass viele Dienste

dazugekommen seien, nachdem die für einen Sondertransportdienst notwendigen Mindestkilometer von 2 auf 1,5 Kilometer reduziert wurden. „Und natürlich sind die einfacheren Strecken auch für die Busunternehmer interessanter“, sagt Rieder. Auf der Strecke bleiben dann die langen und beschwerlichen Bergstrecken. Rieder schlägt deshalb vor, die schwierigeren Dienste künftig prioritär zu vergeben und dafür Erschwernispunkte vorzusehen, also Busunternehmer auf diesen Strecken besser zu entlohnen.



„Dass genau jene auf der Strecke bleiben, die es aufgrund ihres Wohnorts ohnehin nicht leicht haben, darf nicht sein.“

Maria Elisabeth Rieder

Ein anderes Problem stellt sich auf der gegenüberliegenden Talseite: Von Tesselberg und Mühlbach ober Gais fährt zwar ein Schülerbus ins Tal, allerdings wenig schülerfreundlich. Dort werden die Grundschüler bereits um 6.30 Uhr abgeholt, gelangen über einige Umwege ins Tal, wo sie dann allerdings schon um 7.15 Uhr an der Schule stehen, die erst um 7.45 Uhr beginnt. „Auch diese Schüler zahlen den Preis für ihren Wohnort, was nicht sein kann“, sagt Rieder.

© Alle Rechte vorbehalten